

Vorsicht, Macher!

FALLSTRICKE EINER ATTRAKTIVEN COMMUNITY

Die Maker-Bewegung fördert die gemeinschaftliche Nutzung von Ressourcen in Bereichen wie Technik und Handwerk. Trotz positiver Ansätze wie Nachhaltigkeit und Open Source gibt es auch Kritik: Kommerzialisierung von Open-Source-Projekten ohne Anerkennung, mangelnde Inklusion marginalisierter Gruppen und Fälle von kultureller Aneignung.

Das „Maker Movement“ ist eine Bewegung, die Menschen dazu ermutigt, durch kreatives Selbermachen (Do It Yourself) und Selberlernen (Do It For Myself) aktiv zu werden. Ihr Hauptziel ist es, Menschen dazu zu befähigen, ihre Ideen eigenständig umzusetzen, sei es in den Bereichen Elektronik, Mechanik, Kunst, Handwerk oder Softwareentwicklung. Über Open-Source-Projekte und Online-Plattformen haben sogenannte „Maker“ (oder „Macher“) freien Zugang zu Anleitungen, Entwürfen und technischen Informationen. Makerspaces und FabLabs sind physische Orte, an denen Menschen Werkzeuge, Maschinen und Ressourcen gemeinsam nutzen können. Diese Stätten sind oft mit Hightech-Ausrüstung wie 3-D-Druckern, Lasercuttern und CNC-Maschinen ausgestattet, die vielen sonst nicht zugänglich wären. Zusätzlich tragen globale Maker-Netzwerke zur Verbreitung von Wissen bei. Werte wie Kooperation und Interdisziplinarität regen kreative Lösungen an.

ES IST NICHT ALLES GOLD ...

Auf den ersten Blick scheint diese Bewegung viel Gutes mit sich zu bringen. Viele Macher sehen ihre Arbeit als eine Möglichkeit, der Konsumgesellschaft etwas entgegenzusetzen, eigene, nachhaltigere Lösungen zu schaffen und weniger abhängig von industriell gefertigten Produkten zu sein. So hat die Bewegung während der Covid-Pandemie auf beeindruckende Weise auf den Engpass an medizinischem Material reagiert: Maker-Communities haben Gesichtsschilde, Respiratoren und andere medizinische Hilfsmittel entworfen und hergestellt, um dem dringenden Bedarf zu begegnen.

Es gibt aber auch Grenzen: Es macht einen Unterschied, ob Prinzipien im kleinen Rahmen einer lokalen Bewegung funktionieren – wo Konflikte Face-to-Face ausgetragen oder über sozialen Druck geregelt werden (können) – oder auf ein ganzes Wirtschafts-

system einer Gesellschaft übertragen werden, wo die Rationalitäten anders gestrickt sind und andere Spielregeln gelten. Was passiert, z. B. wenn die Ergebnisse der Basteleien in einer Garage plötzlich in einem hoch kompetitiven Umfeld landen und mit Gewinn verkauft werden?

Was, wenn Entwicklerinnen und Entwickler, die an Open-Source-Projekten beteiligt sind, den Quellcode oder die Bauanleitungen ihrer Projekte nicht wie versprochen öffentlich zugänglich machen, um sich einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen? Was, wenn Firmen Open-Source-Projekte nutzen, um kommerzielle Produkte zu entwickeln, ohne den ursprünglichen Makern Anerkennung oder finanzielle Beteiligung zu gewähren? Die guten Absichten werden so durch das Streben nach Profit ausgehebelt. Und es gibt kein Regulativ dafür.

OFFEN, ABER NICHT INKLUSIV

Die oft betonte Offenheit der Maker-Bewegung ist bei genauerem Hinsehen gar nicht so offen. Es gibt eine wachsende Kritik, dass die Maker-Bewegung nicht dominante Gruppen (wie Frauen, People of Color, Menschen mit Beeinträchtigungen) nicht einschliesst. Die Kultur in den kollaborativen Räumen ist oft männlich dominiert, und die dort herrschenden Geschlechterstereotypen sind abschreckend für Frauen. „Technik ist männlich“ wird dort leicht zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung. Die meisten Orte, die mit der Maker-Bewegung in Verbindung gebracht werden, befinden in den USA und in europäischen Städten. Die dort vorhandenen Ressourcen (z. B. die Verfügbarkeit von Internet – und damit Bauplänen – und Maschinen) entsprechen oft nicht den Gegebenheiten in Afrika oder Asien. Die Anschaffung entsprechender Maschinen ist beispielsweise in afrikanischen Ländern um ein Vielfaches teurer als in den USA. Ihre Wartung erfordert wiederum (teilweise lokal nicht vorhandenes)

Know-how und Ausbildung. Und auch im Kleinen werden Maker Spaces von Menschen häufiger frequentiert, die sich diese „Basteleien“ leisten können, d. h., die die Ressourcen Zeit und Geld mitbringen und nicht auf ein fixes Einkommen angewiesen sind.

GEFAHR DER KULTURELLEN ANEIGNUNG

Auch kulturelle Aneignung ist ein zunehmend diskutiertes Thema, da in der Macher-Bewegung meist privilegierte Menschen u. a. auf Techniken, Designs und kulturelle Symbole von historisch marginalisierten oder ausgebeuteten Gemeinschaften zurückgreifen. Kreative Elemente von Kulturen werden übernommen, ohne ihre historische, soziale oder politische Bedeutung zu verstehen oder zu würdigen. Traditionelle Handwerkskünste (z. B. indigene Webtechniken und -designs) werden neu interpretiert oder als Inspiration für DIY-Projekte genutzt und für Produkte verwendet, die anschließend präsentiert oder verkauft werden. Die kommerzielle Nutzung spiritueller oder kultureller Symbole kann von den betroffenen Gemeinschaften als respektlos oder ausbeuterisch wahrgenommen werden. „Kreativität“ verkommt zu kultureller Aneignung.

POSITIVE ANSÄTZE NUTZEN

Trotz der bestehenden Herausforderungen bietet die Maker-Bewegung grosses Potenzial für Kreativität, Innovation und sozialen Wandel. Indem sie ihre Exklusivität und Privilegien reflektiert und an Inklusion arbeitet, kann sie eine Plattform für vielfältige Stimmen und Perspektiven werden. Wenn die Bewegung es schafft, ihre Prinzipien von Zusammenarbeit, Interdisziplinarität und Nachhaltigkeit konsequent umzusetzen, kann sie einen Beitrag zur Lösung lokaler und vielleicht sogar globaler Herausforderungen leisten und kreative Kräfte in der Gesellschaft nachhaltig fördern.



GUDRUN SANDER

ist Titularprofessorin für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung des Diversity Managements an der Universität St.Gallen und Direktorin der Forschungsstelle für Internationales Management.

FOTO: ANNA TINA EBERHARD



SYLVIA HODEK

ist Project Manager am Competence Centre for Diversity & Inclusion. ccdi.unisg.ch

FOTO: ANNA TINA EBERHARD

FEATURING CLAUDIA LÄSSER, CAROLINE LEAF, CRAIG DUBITSKY

Die Business Sisterhood seit 2007

LADIES DRIVE



No 68

THE MAKER MOVEMENT

SO BEWEGEN WIR DIE WELT

FOTO: COFFEEANDMILK

Schweiz CHF 5,00 Europa 5,00 €



WE LOVE SLOW READING:
VIERTELJÄHRLICHE ERSCHEINUNGSWEISE
FÜR IHRE QUALITY-ME-TIME

WINTER 2024/2025, 17. JAHRGANG
SCHWEIZ, DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH
AUSGABE IN DEUTSCH & ENGLISH

#BusinessSisterhood



WINTER 2024/2025